



Die Gefahren dauerhaft erhöhten Eiweißkonsums

Neuere Forschungsergebnisse beleuchten wichtige Zusammenhänge

von Helmut Körner

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 20/1992, Seite 26 - 29

Schon vor mehreren Jahren hat der verdiente Arzt und Forscher Professor Lothar Wendt die biologische Medizin mit dem Begriff der Eiweißspeicherkrankheit vertraut gemacht. Nach Wendt ist diese sehr verbreitete Krankheit Ursache für viele weitere krankhafte Prozesse von verschiedenen Erscheinungsformen, auch von solchen chronischer und ernster Art. Zu den Hauptübeln der Eiweißspeicherung zählen bekanntlich die gefährlichen Eiweißablagerungen in den Kapillaren, die eine verhängnisvolle Mangelversorgung der Gewebe nach sich ziehen. Diese Entwicklung kann schließlich die lebenswichtige Mikrozirkulation zunehmend zum Erliegen bringen und damit eine ernste Gewebe-Nekrotisierung heraufbeschwören. Bei Infarkten zeigt sich das in einem mehr örtlichen als in einem allgemein-körperlichen Geschehen.

Ursächlich entscheidende Bedeutung für dieses Geschehen mißt Professor Wendt dauerhaften Lebensführungsfehlern bei, so besonders in der Ernährung mit einem Übermaß an Verzehr tierischen Eiweißes. Vorrangig spielen zwar hierbei das Fleisch und Fleischprodukte eine Rolle, aber auch der Verzehr von Eiern sowie von Milch und Milchprodukten ist dem zuzurechnen. Eine Rolle spielen ebenso solche Eiweiße, die denaturiert sind, wie durch Hitze einwirkungen. Bei den entsprechenden Krankheitserscheinungen muß eine erfolgreiche Heilbehandlung wie bei vielen Erkrankungen eine konsequente Ernährungsumstellung mit erheblicher Einschränkung

des Verzehrs der genannten Nahrungsmittel einbeziehen. Allein medikamentös ist eine echte und dauerhafte Heilung nicht möglich.

Die schädlichen Eiweißablagerungen in den lebenswichtigen feinen Haargefäßen des Gewebes führen außer zu seiner Mangelversorgung auch zu einer zunehmenden Verschlackung des Gewebes. Das Ergebnis ist eine ernste Gewebsazidose; der pH-Wert des Gewebes liegt in diesem Krankheitszustand unter dem Neutralwert von 7,0. Da, wo aber Säure als Abbauprodukt ungehemmt Einzug hält, ist für einen Organismus der Weg beschränkt in das Siechtum und letztlich in den Tod.

Ein gestörter Eiweißstoffwechsel im Organismus ist entscheidend mitverantwortlich für das Entstehen erheblicher Mengen von Säuren, die durch ihr Festsetzen auch in dem Interstitium dieses wichtige Organ zunehmend belasten. In der Sichtweise Pischingers ist dies das Hauptorgan der Grundregulation für den ganzen Organismus, die sogar den Säure-Basen-Status im Blut reguliert. Bei übersäuertem Gewebe drückt sich dieser Status bekanntlich in einer übermäßigen Alkalität des Blutes aus, womit der Organismus in seiner Ganzheitlichkeit versucht, einen Ausgleich herzustellen. Zwischen dem Eiweißstoffwechsel des Körpers und dem Säureaufkommen besteht physiologisch somit ein ganz enger und bedeutender Zusammenhang. Dieses Säureaufkommen beeinträchtigt auch solche lebenswichtigen Elementarfunktionen wie die

Zellatmung. Dauerhaft gestörte Zellatmung ist wiederum aber eine Mitvoraussetzung für schwere Erkrankungen bis in die Malignität.

Die Bedeutung der Kapillaren als Immunorgan

Professor Wendt wies bereits darauf hin, daß den Kapillaren eine bis dahin noch übersehene hohe Bedeutung als Organ zu einer „vaskulären Immunabwehr“ zukommt. Die Kapillarwand gehört dabei mit zum Gesamt-Immunsystem. Sie stellt nach Wendt einem Antigen gegenüber die letzte Bastion gegen sein weiteres Eindringen dar, wobei die Endothel- und Perithelzellen mit der Basalmembran der Kapillaren bei der Verteidigung der Gewebe und ihrer Zellen gegen Fremdeiweiße zusammenwirken. Diese wichtige Funktion ist aber bei vielen Menschen durch die schädliche Eiweißspeicherung als Folge der verbreiteten Eiweißmast in der Ernährung stark gestört, so daß zu den bereits angeführten Schadfaktoren zu krankhaften Entwicklungen auch die hier angesprochene herabgesetzte Immunleistung, d.h. die verminderte vaskuläre Immunabwehr hinzukommt. Angesichts der zunehmenden Problematik um Krebs und AIDS beginnt heute aber auch die Medizinorthodoxie zu verstehen, was jede Verminderung der Immunleistung bedeutet.

Als lebendige Substrate haben Eiweiße schlechthin eine starke „Individualität“ zur Wahrung ihrer Eigenatur. Daher verlangt die metabolische Auseinandersetzung des Organismus mit den Eiweißen aus der



Nahrung und aus anderen Quellen - z.B. auch aus Arzneimitteln - höchste assimilatorische Leistung vom Organismus, um sich nicht Fremdeiweiße mit all den damit verbundenen Belastungen einzubauen. Das ist schon der Fall bei einem gesunden Eiweißstoffwechsel; somit ist bei dem gestörten Eiweißstoffwechsel, wie verbreitet, der Anfall von Fremdeiweißen und von nicht mehr stoffwechselgerechten Eiweißen geradezu unvermeidlich, wie sich das nach Wendt eben auch in Form der Ablagerungen darstellt. Der Komplex „Eiweiße und Immunleistung“ kompliziert sich somit noch, indem zu der verminderten Immunleistung der Kapillaren durch die Ablagerungen an ihren Wänden noch die Anwesenheit von Fremdeiweißen im Körper hinzukommt, die für das Immunsystem eine dauerhafte zusätzliche Reizung und Belastung darstellen.

Noch offene Fragen zur Immunschwächung

Dieser Aspekt der ständigen Anwesenheit von unassimilierten Eiweißen im Körper hat in der Immunologie sicher noch nicht die volle gebührende Beachtung gefunden, insoweit sich die einschlägige Forschung im Eigentlichen bisher auf die Fremdeiweiße von Mikroben und Antigenen konzentrierte. Es kann aber einleuchten, daß die hier angesprochenen unassimilierten Eiweiße im Körper - auch die in Form von Ablagerungen - ebenfalls einen schädlichen Dauerreiz auf das Immunsystem ausüben, der letztlich mit zu dessen Schwächung beiträgt. Unter diesem Blickwinkel können vielleicht sogar die Auswirkungen der „modernen“ sexuellen Promiskuität gesehen werden, durch welche die aufnehmenden Organismen dauernd und kurzzeitig wechselnd mit Eiweißstoffen fremder Herkunft kontaminiert werden, intensiv absorbiert durch blutgefäßreiche Schleimhäute der aufnehmenden Hohlorgane. Wird diese Form von Eiweißabsorption auf Dauer mög-

licherweise auch eine Rolle bei der Entwicklung der Mykosen spielen? Von manchen werden diese eher mit auf den Gebrauch der „Pille“ zurückgeführt, die aber das entsprechende Sexualverhalten fördern kann.

Eiweißüberfrachtung führt in die Endobiose

Lange vor Professor Wendt war es Professor Günther Enderlein, der vor den großen Gefahren des übermäßigen Verzehrs von tierischem Eiweiß warnte. Schon früh hatte er in seinen umfangreichen und tiefgehenden Forschungen erkannt und nachgewiesen, daß die von Geburt an in jedem Warmblüterkörper siedelnden Myriaden von Mikroorganismen bei einer Eiweißmast sich forciert in Richtung auf ihre gefährlichen pilznahen Wuchsformen hin entwickeln. Die sich damit manifestierende Endobiose oder Stausucht stellt in der Sicht Enderleins bekanntlich einen krankhaften Grundzustand für das Entstehen mancherlei schlimmer Leiden dar.

Das auslösende Moment für die pleomorph-cyclogenetische Entwicklung der Mikroorganismen im Körper zu den schädlichen pilznahen Wuchsformen läßt sich in der Hierarchie der Ursachen zuerst sicherlich in dem aziden und eiweißüberfrachteten Gewebe finden. In diesem Zustand säuert es „vor sich hin“ und ist von einer gesunden Durchsaftung nach Wendt ausgeschlossen. Nichts liegt näher, als hierin ein Initial dafür zu sehen, daß die stets anwesenden Mikroben cyclogenetisch in eine neue Phase ihrer Figuration mit eigenen Wirkungen für den kranken Wirtsorganismus treten. Dieser bietet dabei ihrer Eiweißaffinität gute Bedingungen. So kommt es auch von daher zu einer Belastung für die Immungesundheit der Menschen, bei der wiederum unassimilierte Eiweiße eine gewichtige Rolle spielen.

Störungen im Zusammenspiel von Blut und Gewebe

Zu den hier aufgezeigten Störfaktoren liefert das Blut zusätzlich zu Einflüssen seines mikrobiellen Befalles noch einen besonderen Beitrag in seinem Zusammenspiel mit dem aziden Gewebe. Bekanntlich reagieren die Erythrozyten in ihrer notwendigen Geschmeidigkeit und Beweglichkeit sehr auf den Säure-Basen-Status ihres Umfeldes. Der lebenswichtige Transport von Sauerstoff und Nährstoffen für die Gewebezellen durch die engen Haargefäße ist aber besonders auf diese Eigenschaften der Erythrozyten angewiesen.

Die Wendtschen Forschungen haben auch diese Vorgänge beleuchtet, zumal es hierbei ja auch um die Frage ging, inwieweit die engen Kapillaren durch massive schädliche Eiweißablagerungen an ihren Wänden überhaupt noch ein ausreichendes Lumen für die Erythrozytendurchgängigkeit aufweisen. Die Forschungen haben ergeben, daß die Erythrozyten schon in einem leicht sauren Milieu eine schädliche Starre annehmen. Dadurch büßen sie sehr an Beweglichkeit in den engen Haargefäßen des aziden Gewebes ein. Das kann soweit gehen, daß es zu einer gefährlichen Verstopfung der Haargefäße kommt. Auch das stellt somit einen erheblichen Störfaktor dar, zu dem wiederum die Störgröße Eiweiß beiträgt.

Probleme mit Eiweißkörpern im Blut

Das Blut beherbergt bekanntlich eine Unzahl von Eiweißkörpern der verschiedensten Art, einschließlich der vielgestaltigen Mikroben. Neuere Forschungen haben hierzu Einblicke vermittelt, die interessante weitere Aspekte zu den Enderleinschen und Wendtschen Forschungsaussagen ergeben. Diese Erkenntnisse gehen im wesentlichen auf die Arbeiten von Professor Arno Linke, Greifswald, zurück, der sich als Arzt und Forscher



eingehend mit besonderen Eigenschaften der Erythrozyten im Blut befaßt hat. Seine Ergebnisse werfen ein weiteres Licht auf die Eiweiß-Problematik und lassen das angesprochene Geschehen wiederum in einer gewissen Abhängigkeit zum Säure-Basen-Status erkennen.

Nach den Forschungsergebnissen von Professor Linke und Mitarbeitern bilden die Erythrozyten mit der Eigentümlichkeit ihrer Oberfläche in Gesamtheit geradezu einen Deponieplatz für mancherlei Fremdproteine, so auch für Mikroorganismen, die sich dort andocken. Die dadurch herabgesetzte Lebensdauer der belasteten Erythrozyten hängt mit ihrer erschwerten Milzpassage zusammen. Der „Deponieplatz“ kann beim erwachsenen Menschen eine Gesamtgröße von mehr als 4000 Quadratmetern haben. Damit ist es in Verbindung mit der mächtigen Reproduktionsrate der Erythrozyten trotz einer Lebensdauereinbuße für diese möglich, daß der Organismus mit seiner unerwünschten Fracht von Fremdproteinen und ähnlichen Schadsstoffen im Blut über längere Zeit fertig wird.

Umgeben sind die gesunden Erythrozyten von einem geschlossenen Plasmaproteinfilm, dessen Zusammensetzung und Unversehrtheit abhängt von dem biologischen Zustand des Menschen, insbesondere im Hinblick auf den Grad seiner Belastung. Nach einer von Professor Linke entwickelten Untersuchungsmethode gibt der Plasmaproteinfilm im mikroskopischen Bild auch zuverlässig Auskunft über sehr frühe Krankheitszustände im Körper.

Davon abgesehen, daß dieser Wirkmechanismus der Aufnahme von Fremdproteinen durch die Erythrozytenoberfläche zunächst als sinnreiche Einrichtung des Organismus für seinen Erhalt angesehen werden kann, wirft diese Erscheinung aber auch ein eigenes Licht auf das Entstehen der Eiweißablagerungen an

den Wänden der Kapillaren nach Wendt. Besonders interessant ist hierbei, daß die Proteinadsorption an den Erythrozyten nach den Linke'schen Untersuchungen um so stärker ist, je geringer der pH-Wert ist. Wenn somit die fremdproteinbeladenen Erythrozyten in die engen Kapillaren des aziden Gewebes wandern, fördert das saure Milieu hier noch die schädliche Konzentration der Fremdproteine. Dabei ist anzunehmen, daß diese den Erythrozyten angelagerten Fremdproteine bei der Enge der Kapillaren auch auf die Kapillarwände übergehen und Ablagerungen bilden, zumal spätestens das azide Milieu hier die Starre und Unbeweglichkeit der Erythrozyten auslöst.

Die Kapillaren und die Entwicklung parasitärer Mikroben

Mit Recht kann gefragt werden, warum sich in der Vergangenheit die Untersuchungen zu dem mikrobiellen Geschehen im Blut nach den Lehren von Enderlein und v. Brehmer vorrangig auf das fließende Blut in den größeren Blutgefäßen bezogen. Von noch größerer Bedeutung dürften nämlich die Vorgänge in den feinen Haargefäßen sein. Mit Priorität hatte darauf schon Professor Wendt seine Forschungen gerichtet, spielt sich hier doch der Übergang vom Blutgeschehen zu dem vielfach noch unterbewerteten Lymphgeschehen ab. Die hierzu notwendige Permeabilität der Kapillaren ist besonders gefährdet durch die krankhaften Eiweißablagerungen an den Kapillarwänden. Die daraus resultierenden Stauzustände und Beeinträchtigungen in der Mikrozirkulation stellen gerade hier einen erheblichen Krankheitsfaktor dar. Sie sind in erster Linie auch ursächlich für die Gewebeübersäuerung.

Zwischen einer gestörten Mikrozirkulation mit Azidität und der Entwicklung der Blutmikroben zu Parasiten besteht mit Sicherheit ein enger Zusammenhang, der sich lokal vor al-

lem in den Kapillaren darstellt, die durch die krankhaften Eiweißablagerungen belastet sind. Diese Ablagerungen bilden ja Störeiweiße für den Organismus. Mit ihrer Eiweißaffinität finden die parasitären Mikroben in den Kapillaren somit gute Entwicklungsbedingungen. Daß parasitäre Mikroorganismen überhaupt in den Kapillaren vorzufinden sind und hier ihr Unheil wirken, belegen die neueren Untersuchungen am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München, die sich auf Fälle von hämatogener Candidose des Zentralnervensystems bezogen. Hierbei wurde festgestellt, daß der Hefepilz *Candida albicans* in seiner parasitären Erscheinung mit seinen Pseudomyzelien die Wand der Kapillaren durchdringt und sich dann in dem umgebenden Gewebe weiter ausbreitet.

Gesamtbetrachtung liefert volle Aufschlüsse

Das alles kann als ein ergänzendes Moment für die Erkenntnisse von Professor Enderlein angesehen werden, der dem Abbau des Nahrungseiweißes im Hinblick auf die Entwicklung parasitärer Mikroben mit Stauzuständen für das Blut ja schon vor mehreren Jahrzehnten eine Schlüsselrolle zuerkannt hat. In der hier beschriebenen erweiterten Sicht lassen die im mikroskopischen Dunkelfeld im Blut Kranker zu sehenden Veränderungen am Erythrozytenrand in der Kommentierung und Bewertung auch noch andere und ergänzende Aspekte zu, so besonders mit Blick auf die Funktion des Plasmaproteinfilmes der Erythrozyten.

In dieser Sicht kann z.B. gefolgert werden, daß die natürliche „Deponie“-Kapazität des Plasmaproteinfilmes zur Adsorption von Fremdproteinen dann erschöpft ist, wenn sich Mikroorganismen der verschiedensten Formen mikroskopisch in großen Mengen im Blutplasma frei beweglich zeigen. Daraus abzuleiten ist dann auch eine stark herabgesetzte



Lebensdauer der Erythrozyten mit der Folge anämischer Zustände des Kranken. Es ist auch nur natürlich, daß die parasitären Mikroorganismen, die dem Plasmaproteinfilm der Erythrozyten als Fremdproteine anhaften, mit diesen in die Kapillaren des aziden Gewebes wandern und hier ihr Unheil stiften, zumal sie für ihren Eiweißhunger hier gute Bedingungen vorfinden.

Aus diesem primären Geschehen in den Haargefäßen des zu versorgenden Gewebes sollte sich die Grundrichtung des einzuschlagenden Therapieweges ableiten, um diese gefährlichen Vorgänge hier abzubauen und zu vermeiden. Dabei ist es therapeutisch auch unerlässlich, sich der tierischen Eiweiße in der Ernährung weitgehend zu enthalten. Das forder-

ten sehr früh und unabhängig voneinander schon die Professoren Endlerlein und Wendt, wenn auch nicht mit gleichlautenden Begründungen. Therapeutisch-prophylaktisch ist es von entscheidender Bedeutung, auch sonst alle Voraussetzungen dafür zu schaffen und aufrechtzuerhalten, daß kein saures Milieu im Körper entsteht. Besonders gilt das für die feinen Haargefäße und das Interstitium.